

# Kunst wirkt im Gehirn

Deutschlandweit einzigartige Studie in Nürnberg

Kunst kann das Gehirn verändern: Das haben Wissenschaftler der Universität Erlangen-Nürnberg bei einer Studie im Germanischen Nationalmuseum herausgefunden.

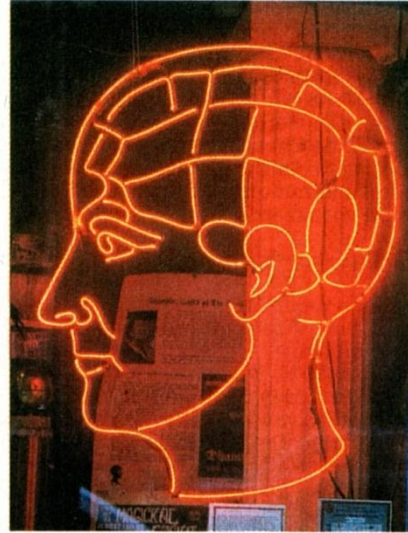
Noch nie wurden die Wirkung von Kunst auf das psychische Wohlbefinden und die Vorgänge im menschlichen Gehirn so umfassend untersucht wie in dem Forschungsprojekt, das im Mai in Nürnberg startete und nun detailliert ausgewertet wird. 60 Teilnehmer – alle zwischen 65 und 72 Jahre alt und kürzlich in Rente gegangen – haben sich für die Untersuchung zur Verfügung gestellt. Sie wurden in zwei Gruppen unterteilt: Ein Team durfte im Museum selbst kreativ tätig werden, das andere befasste sich ausschließlich theoretisch mit den dort ausgestellten Kunstwerken.

Zehn Wochen lang trafen sich die Probanden, die sich zuvor nicht intensiv mit Kunst beschäftigt hatten, regelmäßig unter Anleitung von Mitarbeitern des Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrums (KPZ) im Germanischen Nationalmuseum. Zuvor hatten Ärzte umfangreiche psychologische und neurologische Tests mit den Teilnehmern durchgeführt. Die spannende Frage lautet nun: Was bewirkt die Beschäftigung mit Kunst?

## Wohlbefinden wächst

„93 Prozent der Teilnehmer empfanden die Kurse als große Bereicherung, 91 Prozent sind sicher, dass Kunst weiterhin wichtig für sie bleibt“, sagt Jessica Mack-Andrick, stellvertretende KPZ-Leiterin. Auch Frieder Lang, Professor für Psychologie und Gerontologie an der Uni Erlangen-Nürnberg, stellt bei den Teilnehmern bereits jetzt – in einer frühen Phase der Auswertung – positive Wirkungen fest: „Kunst hilft, mit den Anforderungen der Lebenssituation besser umzugehen, die psychische Widerstandsfähigkeit wächst.“ Die Beschäftigung mit Kunst, so sein erstes Fazit, wirkt sich positiv auf die Persönlichkeit und das subjektive Befinden aus.

Während der Psychologe auf Gespräche mit den Probanden und von ihnen ausgefüllte Fragebögen zurückgreift, hat der Neurologe Bilder parat, die eindrucksvoll belegen: Kunst verändert offenbar tatsächlich das Gehirn. Mit bildgebenden Verfahren wie der Magnetresonanztomographie kann Christian Maihöfner, Professor für Neurologie, „dem Gehirn beim Denken zusehen“. Er hat den Teilnehmern vor und nach der Beschäftigung mit Kunst in den Kopf geschaut und anhand der Bilder festgestellt: „Kunst hinterlässt Spuren.“



Beschäftigung mit Kunst erhöht den Vernetzungsgrad im Gehirn. F.: Colourbox

Salopp kann man sagen: Die Kunst bringt das Ruhenetzwerk des Gehirns in Schwung. Und das ist gut. Denn genau dieses Ruhenetzwerk, also einen entspannten Zustand, braucht der Körper, um kreativ zu sein. „Der Vernetzungsgrad im Gehirn wird besser, viele Verbindungen, die stumm geschaltet waren, werden plötzlich aktiviert. Neue Spuren werden gelegt. Je aktiver dieses Ruhenetzwerk ist, desto besser. Selbst in der Altersklasse um die 70 kann man sein Gehirn neu verdrahten“, erklärt Maihöfner die ersten Ergebnisse der Untersuchung.

Neu daran ist, dass die Wirkung von Kunst erstmals interdisziplinär auf den Prüfstand kommt. Im Januar werden die Teilnehmer erneut getestet, um festzustellen, ob die positiven Auswirkungen von Dauer sind. Außerdem wollen die Forscher der Frage nachgehen, ob es Unterschiede zwischen der aktiven Kreativ-Gruppe und der passiven Theorie-Gruppe gibt. Im nächsten Jahr startet eine zweite Erhebungswelle – diesmal mit jungen Leuten, die gerade in den Beruf einsteigen. Die Studien sind Teil des größeren Forschungsprojekts „Die Bedeutung des Schreibens und kreativen Gestaltens für die Entwicklung des Menschen“, das von der Staedtler-Stiftung finanziert wird. BIRGIT RUF

**i** Wer gerade in den Beruf einsteigt und an der Untersuchung 2012 teilnehmen möchte, meldet sich bitte bei Jennifer Scheel oder Anne Bolwerk am Institut für Psychogerontologie der Uni Erlangen-Nürnberg, Tel.: 091 31/852 6832.